Redaktion von R. Hahn.
Druck und Verlag von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.
Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstr. 17, bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich: 15 Sgr. in Stettin monatlich 1 Sgr.
Unsere Abonnenten erhalten die Frauen-Zeitung „das Haus" auf der Post vierteljährlich für 10 Sgr. in Stettin monatlich für 3 Sgr.

Nr. 417. Freitag, 12. November 1869.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

16. Sitzung vom 9. November.
(Schluß.)

Zu §. 7, welcher Bestimmungen über die Verpflichtungen der Kreisangehörigen zur Annahme unbesoldeter Aemter trifft, sind 7 Amendements eingegangen, von denen diejenigen der Abgg. v. Bonin und Ledebur zurückgezogen werden.

Abg. Wachler: Die Regierungsvorlage verfolgt einen durchaus richtigen Gedanken und alle Amendements haben denselben Gedanken. Ich habe zu Absatz 4 ein Amendement gestellt, welches dem praktischen Leben entspricht. Ich schlage vor, daß Derjenige, welcher ein solches Ehrenamt zu übernehmen sich weigert, eine jährliche Ordnungsstrafe von 200 Thlr. für den Zeitraum, innerhalb dessen er das Amt hätte übernehmen müssen, zu zahlen hat. Gegen den diese Strafe verhängenden Beschluß des Kreistages kann dann der Betroffene Rekurs bei dem Provinziallandtage einlegen. Redner motivirt dieses Amendement.

Abg. Gneist: Die Amendements verfolgen den Zweck, den Paragraphen zu verbessern, welcher die Grundlage der ganzen Kreisverfassung enthält. Der Paragraph ist nicht weniger bedeutend als die allgemeine Wehrpflicht; mit seinem Falle fällt das Ganze; er wird zum Wärmemesser für die ganze Berathung. In der städtischen Verwaltung haben wir einen solchen Paragraphen, der alle paar Jahre mit großer Impertinenz angewendet wird. Wer halbwegs einen anständigen Entschuldigungsgrund angiebt, wird von der Uebernahme des Amtes befreit. So war es nicht immer. Nach der Städteordnung von 1808 konnte man Hauseigenthümer und selbstständige Handwerker zwingen, die Gemeindeordnung von 1850 hat große Ausdehnungen herbeigeführt und die Verhältnisse sind andere geworden; in Preußen meint man, es bestehe die Verpflichtung zur Annahme der Aemter. Ist das richtig, so ist dies von großer Bedeutung. Dann muß man Ernst mit der persönlichen Verpflichtung machen, anstatt Paragraphen zu schaffen, wie sie hier stehen. Es ist falsch, eine persönliche Verpflichtung für alle Kreisangehörige, für alle Steuerzahler ohne Unterschied aussprechen zu wollen. Das ist eine Scheinverpflichtung, denn wie wird es Jemandem einfallen, einen kleinen Steuerzahler zur Uebernahme des Schulzen- oder eines anderen Ehrenamtes zu zwingen. Und wir sprechen die Verpflichtungen hier aus. Wem es Ernst ist mit den Verpflichtungen, der wird sich nicht weigern. Womit es uns Ernst war, das haben wir behalten; so die Geschworenen. Erst muß der Zwang festgestellt, dann kann er gehandhabt werden. Wie müssen fragen: wer verwaltet denn die Gemeinden: die Steuerzahler der ersten und zweiten Klasse, welche gern und aufopfernd sich den ihnen auferlegten Ehrenpflichten unterziehen, wie dies statistische Nachweisungen darthun. Die dritte Klasse hingegen, die kleinen Steuerzahler, werden theilnahmslos. Daran sind sie nicht schuld, sondern daran ist die Gesetzgebung schuld, die da sagt: Jedermann ist verpflichtet, was nicht durchführbar ist und darum zieht man sie gar nicht heran, was falsch ist. Ernst müssen wir mit der Pflicht machen. Unsere Armenverwaltung wird umsichtiger und sparsamer werden, wenn wir die kleinen Steuerzahler dazu heranziehen, und die Schulverwaltung wird dabei auch gefördert: aber wir müssen Ernst mit der Verpflichtung machen. Um ans Ziel zu gelangen, muß man die Betheiligten selbst fragen, ob sie Aemter annehmen wollen. Dann stellen wir die persönliche Verpflichtung her. Ich halte das System der Einregistrirung der Kreissteuerzahler für ausführbar; jetzt mag §. 7 so passiren; vorläufig, bis die Verpflichtung festgestellt ist.

Abg. v. Ernsthausen vertheidigt den §. 7 der Vorlage.

Abg. v. Mitschke-Collande will nichts Altes aufgeben, bis er die Ueberzeugung gewonnen, daß etwas Besseres an dessen Stelle geschafft wird. Gneist's Rede habe ihn tief ergriffen. Aber auf dem Lande seien alle Ehrenämter mit großen Kosten verknüpft, es gehöre mehr dazu als guter Wille. Habe der Mann auf dem Lande kein Vermögen, so sei es ihm unmöglich, Ehrenämter anzunehmen, das werde auch mit dem Amtshauptmann der Fall sein. Eine Liste der Opferwilligen würde viel Bedenken erregen. Uebrigens sei man auf dem Lande schon jetzt nach Möglichkeit mit Ehrenämtern bedacht; nie sei es ihm vorgekommen, daß ein Grundbesitzer ein solches ausgeschlagen habe. Ob er nachher immer seine Pflicht gethan, sei ungeprüft; weist man dies nach, so mag man eine hohe Strafe festsetzen. Nicht blos der Gutsbesitzer, sondern auch der Bauer habe point d'honneur und er werde nie das Schulzenamt ausschlagen. Aber auch Amtshauptleute würden sich anfänglich finden. Fände sich keiner, so müßte der Kreis die Kosten für einen Assessor tragen, und das sei die größte Strafe, die dem Kreise auferlegt werden könnte (Heiterkeit). Wolle man wirklich Ehrenämter schaffen, so streiche man die Geldstrafe, denn sie schade mehr als sie nütze. Diese Geldstrafe noch erhöhen wollen, hieße selber in sich Zweifel setzen. Er beantragt den Zusatz zu §. 7, welcher den Ansatz von Geldstrafen enthält, zu streichen. Zuletzt müßte auch der Abgeordnete, der nicht erscheint, Strafe zahlen. (Heiterkeit.) Keine Strafe und dann haben Sie Leute für Ehrenämter! (Beifall.)

Abg. v. Brauchitsch empfiehlt sein Amendement und bittet, man möge beim Verweisen auf den Rechtsweg annehmbare Vorschläge machen.

Abg. Lasker: Wir sagen, wo eine Strafe erlassen wird, muß auch richterliche Kognition vorliegen, und darum wollen wir den Rechtsweg gegen den Beschluß des Kreistags. Damit wird der Selbstverwaltung kein Eintrag gethan. Wir haben Vertrauen zum Richter, Sie zum Regierungsrath: Dies ist der Streit zwischen uns beiden und so soll die Frage entschieden werden. Wir wollen auch keine Strafen, die, weil gegen die Gewohnheiten des Volkes, keine Wirkung haben; aber wir wollen Strafbestimmungen gegen Renitente; nicht blos Ehrenstrafen, sondern wirkliche Strafen. Sie sprechen immer, es würden sich Gutsbesitzer für die Aemter finden, zu denen Sie der König beruft. Warum denn der Zusatz: Ernennung durch Sr. Maj. den König? Ist denn schon gewiß, ob Sie durch den König ernannt oder gewählt werden? Werden Sie dann auch die Ehrenämter annehmen, wenn Sie gewählt sind? (Rechts: Nein! Links: Aha, Gelächter.) Nie ist ein Redner so bestätigt worden, wie ich mit Ihrem Rufe: Nein! Nein meine Herren. Keine Ehrenstrafe, sondern eine Strafe nach dem Gesetze für ein ordentliches Vergehen, welches der Richter aburtheilt. Die theoretischen Vordersätze des Abg. Gneist acceptire ich; komme aber zu anderen Resultaten. Ich stimme der hohen Strafe bei, aber ich will das öffentliche Rechtsverfahren.

Regierungs-Kommissar Persius spricht sich über die verschiedenen Amendements auf. Auf die Höhe der Strafe kommt es nicht an, sondern darauf, daß ein gesetzliches Korrektiv vorgeschrieben sei, das seine Wirkung nicht verfehlt.

Dieser Paragraph 7 gestaltet sich schließlich nach Annahme verschiedener Amendements folgendermaßen: „Die Kreis-Angehörigen sind verpflichtet, unbesoldete Aemter in der Verwaltung und Vertretung des Kreises zu übernehmen. Zur Ablehnung oder zur früheren Niederlegung solcher Aemter berechtigen folgende Entschuldigungsgründe: 1) anhaltende Krankheit, 2) Geschäfte, die eine häufige oder lange dauernde Abwesenheit vom Wohnort mit sich bringen, 3) ein Alter über 60 Jahre, 4) ärztliche oder wundärztliche Praxis, 5) die Verwaltung eines unmittelbaren Staatsamtes, 6) sonstige besondere Verhältnisse, welche nach dem Ermessen des Kreistags eine gültige Entschuldigung begründen. Wer ein unbesoldetes Amt in der Verwaltung oder Vertretung des Kreises während der vorgeschriebenen regelmäßigen Amtsdauer versehen hat, kann die Uebernahme desselben oder eines gleichartigen für die nächsten drei Jahre ablehnen. Wer sich ohne einen der vorbezeichneten Entschuldigungsgründe weigert, ein unbesoldetes Amt in der Verwaltung oder Vertretung des Kreises zu übernehmen, oder das übernommene Amt während der vorgeschriebenen regelmäßigen Amtsdauer zu versehen, sowie derjenige, welcher sich der Verwaltung solcher Aemter thatsächlich entzieht, kann durch Beschluß des Kreistags für einen Zeitraum von 3 bis 6 Jahren der Ausübung seines Rechts auf Theilnahme an der Vertretung und Verwaltung des Kreises für verlustig erklärt und um ein Achtel bis ein Viertel stärker, als die übrigen Kreisangehörigen, zu den Kreisabgaben herangezogen werden.

Um 2 Uhr 50 Minuten wird ein Vertagungsantrag gestellt und angenommen und um 3 Uhr die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Donnerstag Vormittag 10 Uhr. T.-O.: Fortsetzung der Vorberathung der Kreisordnung.

Deutschland.

□ **Berlin**, 10. November. Gegenüber unserer früheren Mittheilung, daß sich das Befinden des Grafen Bismarck merklich gebessert habe, namentlich in Folge des Gebrauchs des Karlsbader Brunnens, wird der „Augsb. Allgem. Ztg." von ihrem bekannten Berliner Korrespondenten gemeldet, daß sich der Gesundheitszustand desselben im Gegentheil erheblich verschlechtert habe, daß namentlich eine andauernde Schlaflosigkeit das Nervensystem desselben so zerrüttet habe, daß er bei der geringsten Erregung Gallen-Erbrechungen habe. Dieser Nachricht gegenüber kann an unserer früheren Mittheilung festgehalten werden. Die Besserung in dem Befinden des Grafen ist so entschieden und merklich, daß er sich sofort wieder an der Leitung der Geschäfte betheiligen werde, falls eine dringende Veranlassung dazu vorliegen sollte. Da dies vor der Hand nicht der Fall ist, wird er seine Erholungsreise auf den Wunsch der Aerzte noch weiter ausdehnen, ein Wunsch, der auch vom Könige und der Regierung unterstützt wird. Daß es auch Leute giebt, denen diese günstige Nachrichten über das Befinden Bismarcks nicht in ihren Kram passen, ist für diejenigen um so erklärlicher, welche sich zugleich der fortwährenden Deklamationen des oben erwähnten Berliner Korrespondenten der „Augsb. Allg. Z." gegen die Macht und das Ansehen des norddeutschen Bundes erinnern. — Die partikularistischen und welfischen Zeitungen verbreiten jetzt auch die Nachricht, daß zur Disposition gestellte preußische Offiziere sich nach Dalmatien begeben haben, um sich dort am Aufstande und namentlich an der Organisation desselben zu betheiligen. Es braucht wohl kaum erwähnt zu werden, daß diese Nachrichten nur erfunden sind, um die öffentliche Meinung des Auslandes, besonders Oesterreichs, gegen Preußen und den norddeutschen Bund aufzuhetzen. — Es ist schon früher erwähnt worden, daß Allerhöchsten Orts die Berufung einer Anzahl von Kronsyndicis in Aussicht genommen ist. Diese Ernennungen werden jetzt in nächster Zukunft ihre Verwiklichung finden, und zwar werden bei denselben namentlich die neuen Landestheile Berücksichtigung finden. — Vom Könige ist vor Kurzem eine Ordre an das Staatsministerium erlassen, welche über die Wiederverleihung aberkannter, resp. in Folge richterlicher Urtheile verloren gegangener Ordens-Dekorationen bestimmte Vorschriften ertheilt. Die Vorschriften gehen im Wesentlichen dahin, daß nur unter besonders gerechtfertigten Umständen der Antrag auf Wiederverleihung gestellt werden soll, und zwar nur dann, wenn die betreffenden Personen sich mindestens während eines Zeitraums von 10 Jahren seit der Verbüßung sich straffrei geführt, oder nach Wiedererlangung der bürgerlichen Ehren durch eine fortgesetzte gute Führung den Beweis geliefert haben, daß ihre moralische Besserung erfolgt ist.

Berlin, 11. November. Se. Maj der König nahm gestern Nachmittag im Palais das Modell in Augenschein, zu welchem derselbe dem Künstler Bildhauer Keil im Bade Ems wiederholt gesessen und sprach sich über die Ausführung anerkennend aus. Um 10 Uhr wohnte der König mit sämmtlichen hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses dem am Bettage angeordneten Gottesdienste im Dome bei, empfing sodann den Besuch des Prinzen Albrecht Sohn, welcher sich vor seiner Abreise nach Cannes im südlichen Frankreich verabschiedete, sowie den Flügeladjutanten Oberst v. Werder, welcher zum Militärbevollmächtigten am russischen Hofe ernannt ist, und den Rittmeister a. D. Grafen v. d. Asseburg, welcher die Orden seines verstorbenen Vaters, der Ober-Jägermeisters Grafen v. d. Asseburg überreichte, nahm alsdann die Vorträge des Stellvertreters des Geh. Kabinetsraths v. Mühler, Geh. Ober-Regierungsrathes Wehrmann, des Geh. Hofrathes Borck, des Oberst-Kämmerers Grafen Redern, des Unterstaatssekretärs v. Thile entgegen und speiste hierauf allein. Heute Nachmittag fährt der König nach Potsdam und dinirt mit dem Prinzen und der Prinzessin Karl bei der Frau v. Witzleben.

— Herr v. Carlowitz, welcher 1849 nach Preußen übersiedelte, steht im Begriff, seine ansehnliche Besitzung in Schlesien zu verkaufen und in Sachsen für immer wieder seinen Wohnsitz zu nehmen, so daß er gänzlich aus dem preußischen Staatsverbande tritt. Derselbe ist Senior der meist in Sachsen ansäßigen Familie v. Carlowitz.

— Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses stellt bezüglich einer Petition des Buchdruckerei-Besitzers Beerfeld und Genossen um Aufhebung der Zeitungsstempelsteuer den Antrag: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: in Erwägung, daß das Haus der Abgeordneten sich bereits früher wiederholt für die gänzliche Aufhebung der Zeitungsstempelsteuer ausgesprochen und in der Erwartung, daß die Staatsregierung selbst die Initiative zur Beseitigung der Stempelsteuer ergreifen werde, sobald die Finanzlage des Staates dies irgend gestattet, geht dasselbe über die Petition zur Tagesordnung über.

Berlin, 10. November. (Zdl. Korr.) In Börsen-Kreisen ist man der Ansicht, daß die Umwandlung unserer Staatsschuld in eine Rentenschuld, abgesehen von der Zweckmäßigkeit der Maßregel an sich, unter den gegenwärtigen Verhältnissen schwer durchzuführen sein dürfte.

— Das Projekt einer Melioration der unteren Inster zwischen Königsberg und Insterburg, welches bereits in Berathung und Vorberathung begriffen ist, nimmt das öffentliche Interesse der zunächst betheiligten Provinz vorzugsweise in Anspruch. Sowohl das allgemeine Landeskultur-Interesse wie das besondere Handels-Interesse der Stadt Insterburg lassen die Ausführung dieses Projektes höchst wünschenswerth erscheinen. Freilich werden sich die Kosten desselben so hoch belaufen, daß es ohne erhebliche Staatsunterstützung weder der Stadt Insterburg, noch den von der Inster berührten Landschaften möglich sein wird, aus eigenen Mitteln ihre Wünsche zu realisiren.

— Zur Celler Denkmals-Angelegenheit wird der „Ztg. f. Norddeutschland" in Hannover von hier geschrieben: „Wie aus sicherer Quelle verlautet, sind sowohl der Generallieutenant v. Schwarzkoppen in Hannover, als auch der Oberstlieutenant v. Rex in Celle vom Könige versetzt worden. Außerdem soll die Herstellung des Denkmals auf Kosten des Königs bereits angeordnet sein.

— Heute beginnen die Sitzungen der Zollbundesraths-Ausschüsse, wobei zunächst die Regulative zur Ausführung der neuen Zollordnung zur Berathung kommen. Der Termin zur Einberufung des Bundesraths des Zollvereins wird je nach dem Ausfall der Berathungen der Ausschüsse festgesetzt werden.

— Der „St.-A." publizirt eine Bekanntmachung des Kultusministers, laut welcher der König unter Bestätigung des Beschlusses der zur Prüfung dramatischer Werke niedergesetzten Kommission dem Verfasser des Trauerspiels „Sophonisbe", Emanuel Geibel, den durch das Patent vom 9. November 1859 gestifteten dramatischen Preis im Betrage von eintausend Thalern Gold nebst einer goldenen Denkmünze im Werthe von einhundert Thalern Gold verliehen, auch in Erfüllung des Gesuchs der gedachten Kommission dem ungenannten Verfasser des Trauerspiels „die Gräfin" die große goldene Medaille für Kunst ertheilt hat. (Der Verfasser dieses Trauerspiels soll der Redakteur der Köln. Zeitung H. Kruse sein.)

Oschersleben, 6. Novbr. Gestern wurde in Hornhausen das 50jährige Amtsjubelfest des Pastors Dr. Heinrich Andreas Pröhle gefeiert, zu welchem auch von den früheren Gemeinden des Jubilars, Mollmerswende, Satuelle und Rohlum, Glückwünsche eingingen. Aus Magdeburg war der Herr Konsistorialrath Appuhn zur Feier erschienen, aus Oschersleben der Herr Landrath v. Gerlach. Herr Superintendent Grabe aus Gröningen überreichte dem Jubilar den Rothen Adler-Orden, wobei er auch noch der theologischen Fakultät in Halle gedachte, welche den Jubilar früher zum Doktor der Theologie ernannt hatte. Nachmittags fand zu Ehren desselben ein Diner im Gasthofe zur Post statt, dort erschien am Abend auch der Kriegerverein und brachte dem Gefeierten, welcher die Freiheitskriege von 1813—15 mitgekämpft hat, einen Fackelzug. Von den Geistlichen, den Lehrern und Schulen, von der Gemeinde und dem Krieger-Vereine gingen reiche Geschenke ein.

Lützen, 5. November. Bei dem letzten Königsschießen der hiesigen privilegirten Schützengilde wurde der Königsschuß vom Schützenmajor E. für Se. Majestät den König Wilhelm I. gethan und demselben dieses für hiesige Gilde erfreuliche Ereigniß schriftlich mitgetheilt. Gestern wurde nun der Schützengilde eine angenehme Ueberraschung zu Theil und ihr dadurch ein schöner Festabend bereitet, denn der Schützenhauptmann überreichte im Auftrage des Direktoriums dem glücklichen Schützen E. einen von dem Könige zur Erinnerung an den Königsschuß übersandten Schützenorden (goldenen Adler) des hohen Gebers dabei in herzlichen, sinnigen Worten gedenkend.

Biebrich, 7. November. Graf Wolf Metternich zur Gracht ist in Folge einer bei der letzten Parforce-Jagd in der Umgegend von Lippspringe erhaltenen Verletzung alsbald verschieden. Derselbe hatte nämlich das Unglück gehabt, mit seinem Pferde zu stürzen und dabei mehrere Rippen zu brechen. Einige Knochensplitter drangen derart in das Lungengewebe ein, daß sie den Austritt der Luft in den Brustkasten veranlaßten, was den Tod zu Folge hatte.

Dresden, 10. November. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer stand der Abrüstungsantrag der Fortschrittspartei zur Berathung. Der von nationaler Seite (Eule, Biedermann und Genossen) gestellte Zusatzantrag, betreffend die nothwendige Rücksichtnahme auf die Sicherheit und Machtstellung Deutschlands, wurde mit 53 gegen 21 Stimmen abgelehnt und der Antrag in seiner ursprünglichen Fassung mit 59 gegen 15 Stimmen angenommen.

Ausland.

Wien, 9. November. Der bewaffnete Widerstand im Gebirge zwischen Cattaro und Budua ist gebrochen. Die ganze Zuppa unterwarf sich bis auf drei Ortschaften, der Weg von Cattaro bis Budua ist somit frei. Das geht aus den neueren Depeschen vom Insurrektions-Schauplatz hervor, und auch die weitere erfreuliche Thatsache, daß diese letzten Erfolge ohne viel Blutvergießen erreicht wurden. Am Freitag rückte die Brigade des Obersten Fischer von Sisich bis Pobori vor, ohne auf diesem Wege großen Widerstand zu finden. Das Fort Stanjevich bot keine weiteren Schwierigkeiten, da es die Insurgenten, wahrscheinlich in der Erkenntniß, daß sie es nicht zu behaupten vermöchten, selbst in die Luft gesprengt hatten. Vor Pobori selbst soll ein mehrstündiges Gefecht stattgefunden haben. Die Insurgenten waren da in schlimmer Lage, da sie von zwei Seiten, von Norden her durch Oberst Fischer und von Süden her durch die Kolonne des Oberst Schönfeld, bedroht wurden. Hier wurden denn auch die Insurgenten vollständig geschlagen, ein Theil unterwarf

sich, die Anderen wurden zerstreut. In Folge dessen hat sich denn auch die ganze Zuppa mit Ausnahme von Pobori, Markowic und Braic unterworfen. Gegen den letzteren, nordöstlich von Budua, hart an der montenegrinischen Grenze gelegenen Ort operirt gegenwärtig Oberst Schönfeld. Von Budua aus wurde auch die Verproviantirung des viel südlicher gelegenen Forts Cosmacs vorgenommen. Leider wurde dies Fort, wie bereits telegraphisch gemeldet, durch Unvorsichtigkeit seiner beiden Führer, Artillerie-Ober-Lieutenant März und Jäger-Lieutenant Mazarek, beraubt. — Das nördliche Hinterland — dies muß trotz oder gerade wegen der Siegesnachrichten aus dem Süden ausdrücklich konstatirt werden — ist noch immer vollständig in den Händen der Insurgenten. Seit dem 26. Oktober hat sich dort kein österreichischer Soldat sehen lassen und die Insurgenten werden wohl die Zwischenzeit benutzt haben, um sich dort gehörig zu organisiren und festzusetzen.

Wien, 10. November. Der Gemeinderath hat seine juristische Sektion zur Berichterstattung über die Frage der Loslösung Wiens von Nieder-Oesterreich und der Erhebung Wiens zur reichsunmittelbaren Stadt beauftragt.

Zara, 10. November. Die Zuppa ist jetzt vollständig unterworfen. Nach einigen Ruhetagen werden die Operationen gegen die Crivoscianer beginnen. Während der letzten Gefechte hielten die Montenegriner die Grenze besetzt und verhinderten theilweise deren Ueberschreitung durch die Insurgenten.

Paris, 9. November. Die „pOinion nat." hatte vor einigen Tagen mitgetheilt, daß die Mitglieder der radikalen Linken den Kaiser nach der Eröffnung des gesetzgebenden Körpers in Anklagezustand versetzen wollten. Der „Avenir national", ohne gerade das Faktum zu leugnen, wundert sich darüber, wie die Nachricht zu Ohren des Herrn Guerolt habe kommen können. Das ist Nebensache, erwidert der Letztere heut treffend; sagt uns vielmehr, ob die Sache ihre Richtigkeit hat oder nicht: „denn das ist in Wirklichkeit der interessante Punkt. Wenn die radikale Linke die Regierung und den Kaiser darum tadelt, daß dieselben den gesetzgebenden Körper seit fünf Monaten nicht versammelt haben, so wird sie nur das Echo der öffentlichen Meinung sein. Wenn sie aber den Kaiser und die Regierung in Anklagezustand versetzen will, so verfolgt sie damit eine unkonstitutionelle, unausführbare Maßregel, welche nur entweder zu einem blutigen Konflikt oder zu einem lächerlichen Fiasko führen kann. . . ."

— Das „Journal des Debats" macht zu der Aufstellung der Kandidatur Ledrü-Rollin's in Paris die Bemerkung, es sei das gerade der Mann, der für die Unpopularität der Republik in Frankreich mehr als irgend Jemand gethan habe; aber man sei jetzt so weit gekommen, daß man die Stimme der Vernunft nicht mehr höre und nur noch der Leidenschaft folge. Es sei dies von Seiten der Republikaner eben so thöricht, als die Hartnäckigkeit des Hofes beklagenswerth genannt werden müsse, diejenigen Präfekten als kostbare Juwelen aufrecht zu erhalten, welche im Mai und Juni ihre Amtsgewalt aufs heilloseste mißbraucht haben, um die unabhängigen Kandidaten zu bekämpfen.

Italien. Der „Opinione" gehen aus Pisa unterm 4. November Nachrichten über die Krankheit des Königs Victor Emanuel zu. Der König, heißt es darin, ist seit vier Tagen in San Rossore krank. Letzten Freitag jagte er bei ganz entsetzlich schlechtem Wetter und wurde vom Regen durchnäßt; Sonnabend Abend reiste er nach Florenz, ohne leidend zu scheinen. Am nächsten Abend, als er nach San Rossore zurückgekehrt war, begann er, sich unpäßlich zu fühlen. Da Dr. Adami glaubte, die Symptome einer Brustfellentzündung zu finden, welche, wenn auch nicht bedenklich, doch sofortige Pflege erheischte, ließ man von Pisa die Professoren Fedele und Landi und sodann von Florenz den Professor Cipriani rufen. Als Letzterer in San Rossore eintraf, hatte man dem Könige bereits zwei Mal zur Ader gelassen; es wurde dann noch ein dritter Aderlaß verordnet. Bald trat eine leichte Besserung ein. Die Krankheit nimmt jetzt ihren regelmäßigen Verlauf und man hofft auf eine schleunige Genesung.

Florenz, 7. November. Der Umstand, daß der Herzog von Genua bei der neulichen Versuchswahl in Madrid 117 und bei der nachmaligen Ballotage 128 Stimmen erhielt, während auf den Herzog von Montpensier nur 63, resp. 53 Stimmen fielen, veranlaßt die „Italienische Korrespondenz", sich über die eventuelle Wahl eines Mitgliedes des Hauses Savoyen zum Könige von Spanien in einem Artikel auszusprechen, welcher eine offiziöse Färbung hat. Die Regierung scheint demnach der Wahl nicht entgegen zu sein. Die Korrespondenz erblickt in der Wahl einen Sieg des monarchischen Prinzips, welches in Spanien aus den bekannten Gründen zum Fall kam, aber unter einem Prinzen des italienischen Königshauses sich wieder erheben werde. Das Blatt prüft die Hindernisse, welche von außen kommen könnten, und fürchtet nicht den Eintritt derselben, die den Monarchismus entgegen stehen.

Florenz, 10. November. Der Prinz Napoleon und dessen Gemahlin sind heute Vormittag von San Rossore nach Frankreich abgereist. — Der Ministerpräsident Graf Menabrea hat seine Reise nach Neagel aufgeschoben.

San Rossore, 10. November. Die Besserung im Befinden des Königs schreitet fort. Derselbe hat eine gute Nacht gehabt und sich eines mehrstündigen Schlafes erfreut. Das Fieber ist unerheblich. Der Frieselausbruch dauert fort.

London, 8. November. Nach Berichten aus Cork tritt der Geist des Aufruhrs immer unverhohlener zu Tage. In Kilclooney Wood, wo der Fenier Crawley seinen Tod gefunden hatte, wurde eine Volksversammlung abgehalten, die rein fenischer Natur war. In Youghal sollte eine öffentliche Versammlung stattfinden, auf welcher neben der Begnadigung der politischen Gefangenen auch die Pächterfrage zum Gegenstand der Besprechung gemacht werden sollte. Der Einfall aber, keine politische Bewegung für andere Zwecke zu dulden, bis den gefangenen Feniern die Freiheit geschenkt sein würde, scheint sich wie eine Verschwörung über das Land hin verbreitet zu haben. So wie ein Wort in Bezug auf die Landesfrage laut ward, erhob die Menge einen Lärm, daß nichts zu verstehen war, und zwang so die Redner, sich lediglich auf die Gefangenenfrage zu beschränken.

London, 10. November. Bei dem gestrigen Lordmayors-Bankett hielt der Premierminister Gladstone eine Ansprache, in welcher er sagte, daß England stets bereit sei, den auswärtigen Mächten seine guten Dienste zu leisten und daß dieselben dieses Bestreben auch anerkannt hätten. Die Regierung vertraue zuversichtlich auf die Erhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zu Amerika. Hinsichtlich der irischen Frage äußerte Gladstone, daß er gegenüber den großen Schwierigkeiten derselben nicht ohne Besorgniß sei. — Der Kriegsminister Cardwell rühmte die gastliche Aufnahme, welche den britischen Offizieren bei den Manövern im Auslande zu Theil geworden.

London, 10. November. Die „Times" enthält eine Depesche aus Florenz, wonach die in Italien zur Zeichnung aufgelegte Quote der Domanialanleihe beinahe gedeckt sein soll.

Spanien. Topete ist gegangen, Prim ist geblieben. Des Ministerpräsidenten Drohung, gleichfalls zurückzutreten, wenn Topete aus der Regierung scheiden würde, war eitel Wind, wie wir von Anfang an vermutheten. Der Prim, der da spricht, und der Prim der da handelt, sind verschiedene Leute. Trotz des Vorgefallenen erklären die monarchischen Parteien auch fernerhin einträchtig zusammenwirken zu wollen; aber auch das sind leere Worte. Die Unionisten sollen freilich angeblich entschlossen sein, den Herzog von Montpensier aufzuopfern, wenn die Progressisten die Kandidatur des Prinzen Thomas fallen lassen würden; damit alsdann beide Parteien ihre Stimmen auf Ferdinand von Portrgal vereinigen, der wieder zur Annahme der Krone geneigt sein soll.

— Der neu ernannte portugiesische Gesandte Corvo (bei dessen Verstellung in Madrid Formfehler vorfielen) ist zurückberufen worden und der spanische Gesandte in Lissabon ist am Sonntag hierher zurückgekehrt. Die diplomatischen Geschäfte werden inzwischen von den Gesandtschafts-Sekretären besorgt.

Lissabon, 9. November. Die Differenz mit Spanien ist ausgeglichen. Die Subskriptionen auf die neue Anleihe nehmen einen günstigen Fortgang.

Kopenhagen, 10. November. Das unter dem 10. Sept. erlassene Verbot gegen die Einführung von Hornvieh aus den Ländern des norddeutschen Bundes ist heute aufgehoben.

Bukarest, 6. November. Der offiziöse „Moniteur Roumain" bringt einen langen Leitartikel über die Verlobung des Fürsten Karl, legt speziell dar, wie die Prinzessin Elisabeth zu Wied mit den Herrscher-Familien Rußlands, Schwedens, Oesterreichs, Hollands, Baierns ꝛc. nahe sei und bemerkt dazu: „Man sieht, die Verlobung des Fürsten Karl vereinigt alle für eine politische Heirath geforderten Bedingungen. Sie führt auf den Thron Rumäniens eine Fürstin, welche mit den den meisten souveränen Höfen Europas verbunden ist, und hält zugleich alle Befürchtungen fern, die eine zu direkte Verbindung mit einer der europäischen Großmächte hätte erwecken können."

Athen, 7. November. Dem Ministerium ist von der Kammer mit 93 gegen 2 Stimmen ein Vertrauensvotum ertheilt worden; die übrigen Deputirten haben sich der Abstimmung enthalten.

Beyruth, 9. November. Der Kronprinz von Preußen ist heute früh nach einer günstigen Ueberfahrt hier eingetroffen, hat die deutschen Etablissements besucht und wird morgen nach Damaskus und Balbek weiter reisen.

Jerusalem, 9. November. Der Kaiser von Oesterreich ist heute Mittag, begleitet von Beduinenhäuptlingen und einer aus 800 Reitern bestehenden Karavane, aus Jaffa hier eingetroffen. Der Kaiser besuchte die Kirche des heil. Grabes und nahm im österreichischen Hospiz Wohnung.

Washington, 9. November. Der spanische Gesandte hat an den Staatssekretär Fish eine Note gerichtet, in welcher er fragt, wie Amerika die Anerkennung Cuba's mit den von dem früheren Staatssekretär Seward befolgten Prinzipien vereinigen könne. Fish hat darauf erwidert, daß es nicht in der Absicht der Regierung liege, die Insurgenten in Cuba als kriegführende Macht anzuerkennen.

Pommern.

Stettin, 11. November. In der gestrigen von etwa 200 Personen besuchten Versammlung des hiesigen „allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins" betonte der Vorsitzende Armborst, daß jetzt die Pflicht an das „Volk" herangetreten sei, in einer anzuberaumenden Volksversammlung seine Ansichten in unserer Festungsfrage laut werden zu lassen und erklärte derselbe sich gleichzeitig bereit, die Einleitungen zur Abhaltung einer solchen Versammlung am nächsten Sonnabend — wenn möglich in der Grünhofbrauerei — zu treffen, was acceptirt wurde. Es wurden demnächst aus der Zahl der Anwesenden 30 Personen gewählt, deren Aufgabe es sein soll, in jener Versammlung als sogen. „Ordnungsmänner" zu fungiren, indem vorausgesetzt wurde, daß großartige Demonstrationen Seitens der Gegner (welcher?) in Scene gesetzt werden würden, denen „im Keime zu begegnen" Aufgabe dieser Ordnungsmänner sein soll. — Ferner theilte Armborst, der sich ausdrücklich als „Agitator des allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins" bezeichnete, mit, daß er beabsichtige, binnen Kurzem sich nach Cöslin, wahrscheinlich auch nach Stargard und Stralsund zu begeben, um dort Filiale des Vereins zu gründen, indem er glaube, daß wenn der Verein erst in den größeren Städten der Provinz Boden gefaßt, auch kleinere Städte bald folgen würden.

— Im Abgeordnetenhause wird ein Antrag eingebracht, welcher die Vorlage eines Gesetzentwurfes für die Kommunalbesteuerung der Beamten in Neu-Vorpommern verlangt. Ein gleicher Entwurf ist voriges Jahr im Abgeordnetenhause wegen formeller Bedenken abgelehnt worden.

— Laut Allerhöchsten Erlasses vom 4. Juli v. J. haben diejenigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes Anspruch auf die zweite Klasse der Landwehr-Dienstauszeichnung, welche nach vorwurfsfrei erfüllter Dienstpflicht ausscheiden und während des Beurlaubten-Verhältnisses entweder einen Krieg mitgekämpft haben oder zu außergewöhnlicher Zusammenkunft mindestens drei Monate zum aktiven Dienst einberufen gewesen sind. Da diese Bestimmung für den diesjährigen Entlassungstermin zum ersten Male zur Ausführung gekommen ist, so kann es wohl möglich sein, daß wegen Unvollständigkeit der alten Listen Personen, denen ein Anspruch darauf zusteht, diese Auszeichnung jetzt nicht erhalten haben. Die Mannschaften sollen daher aufgefordert werden, ihre Ansprüche unter Darlegung der Beweismittel geltend zu machen, um durch die Landwehr-Bezirks-Kommandos eine nachträgliche Auszeichnung nachsuchen zu lassen.

— Wie wir hören, werden sich die Mitglieder der Firchowschen Kapelle in den nächsten Tagen auf etwa 5 bis 6 Wochen nach Westpreußen begeben, um dort zu konzertiren.

Stargard, 10. November. Am 8. d. M. Morgens wurde bei der Spüle des Färbereibesitzers Ziebell hier im Strome die Leiche des Stellmachermeisters Fast, welcher beim Stellmachermeister Maybaum hierselbst arbeitete, aufgefunden. Bis jetzt läßt sich nur annehmen, daß der ꝛc. Fast im trunkenen Zustande das Unglück gehabt hat, in den Strom zu fallen. Die Leiche wurde nach dem hiesigen Lazareth gebracht, wo noch Belebungsversuche gemacht wurden, aber ohne Erfolg. — In der vergangenen Woche wurde hier ein Straßenraub vor dem Mühlenthore ausgeführt. Ein Schlossermeister, welcher von der Reise kam und zu Hause gehen wollte, wurde plötzlich von zwei Männern angegriffen, niedergeworfen, nach dem Fischmarkt geschleppt und ihm ein Theil seines Geldes geraubt. Zwei vorbeikommende Tischlergesellen verhinderten die Fortnahme des übrigen Geldes. Die Thäter ergriffen die Flucht und es ist bis jetzt nichts Näheres über dieselben bekannt geworden.

Colberg, 10. November. Der Herr Minister des Innern hat dem Magistrat eine Mittheilung zugehen lassen, nach welcher die Vorarbeiten für den Bau einer Eisenbahn von Belgard nach Neustettin schon jetzt begonnen werden sollen. Dieser Bescheid ist zugleich die Antwort auf die Vorstellung einer Deputation, welche die Stadt in dieser Sache vor längerer Zeit entsandte.

Vermischtes.

Berlin. Ein merkwürdiges Ereigniß brachte gestern die Polizei in lebhafte Thätigkeit. Ein Omnibus-Kondukteur überbrachte gestern früh der Polizei den, wie es scheint, linken Zeigefinger einer männlichen Hand, den er beim Waschen des Wagens an der Leiter, die auf die Sitzplätze des Wagens führt, hängend gefunden hat. Der betreffende Kondukteur behauptet auch, daß gestern Abend Jemand beim Herabsteigen der Leiter aufgeschrien habe, den er aber weiter nicht kennt. Der Finger ist über dem obersten Gelenk scharf abgeschnitten und es fragt sich, wie das beim Herabsteigen der Leiter möglich war, da doch scharfschneidende und quetschende Gegenstände an der Leiter gar nicht vorhanden sind. Die desfallsigen Recherchen müssen nun erst das Weitere ergeben.

— Der „Rheinische Kurier" schreibt: Bei Eröffnung des Suez-Kanals wird Rheinwein getrunken und zwar Rauenthaler aus den Kellern von A. Wilhelmi in Wiesbaden. Wie wir hören, trägt dieser Wein den Namen „Khedive-Wein". Auch das große Konzil, welches dieses Jahr der Papst eröffnet, kann ohne Rheinwein nicht bestehen. Se. Heiligkeit hat in Rüdesheim von dem berühmten Rüdesheimer Hinterhäuser bestellen lassen.

— In Breslau ist am Fuße der „Liebigshöhe" (ehemals Taschenbastion) dicht am Atrium in einem von schönen Akazien umgebenen Rondel ein Denkmal für Schleiermacher errichtet worden, der nicht weit davon in einem Hause der alten Taschenstraße 1768 geboren worden ist. Auf einem Rasenhügel erhebt sich ein sieben Fuß hohes Postament in Obeliskenform von rothem schwedischen Granit, und oben darauf steht die aus Bronze gegossene lebensgroße Büste des berühmten Mannes.

Memel, 8. November. Am Sonntag vor acht Tagen segelten zu gleicher Zeit dreizehn Schiffe aus dem Memeler Hafen, kehrten aber außer einem wieder zurück, weil der Südweststurm zu verderblich erschien. Dieses eine, das Barkschiff „Elise", Kapitän Wockenfoth, einem Danziger Rheder gehörig, mit Holz nach England beladen, war gleich von Anfang zu weit vorgeeilt, und es war ihm nicht mehr möglich umzukehren; es wurde vielmehr unaufhaltsam fortgetrieben und gerieth nach vierundzwanzig Stunden an die Klippen der schwedischen Küste. Hier hatte das Schiff das Unglück, einen Leck zu erhalten und das Steuer zu verlieren, worauf jedoch urplötzlich der Wind umsprang und es wieder auf die hohe See trieb. Die Bestürzung unter der Besatzung von 13 Mann soll demzufolge nicht geringe gewesen sein; der Kapitän faßte indeß schnell den Entschluß, Alles aufzuwenden, um vielleicht noch die preußische Küste zu erlangen, ließ sämmtliche Segel beisetzen und wurde von dem Sturm so schnell getrieben, daß er am Mittwoch schon bei Rossitten auf den Strand lief. Durch seine Geistesgegenwart hat er nicht nur die ganze Mannschaft, sondern, wie man hofft, auch noch die Ladung gerettet.

Pillau. Am 6. d. segelten bei wenig Wind aber starkem Stromgang der Ingenieur-Lieutenant Steenke, die Lieutenants Fischer und Pawlowski vom 4. Regiment, ein Agent der Aachen-Münchener Feuerversicherung, welcher zur Regulirung eines Feuerschadens hier anwesend war, ein Zimmermann und 2 Bootsleute nach Pillau über das Tief. Beim Vorübersegeln an einem Schooner stieß der Mast des Bootes an des ersteren Bugspriet, das Boot schöpfte Wasser und versank sofort. Von den 7 Personen konnte sich nur ein Bootsmann, der die Taue des Bugspriets zu fassen bekam, an der Ankerkette des Schooners halten und retten. Die Hülfe, welche den Uebrigen durch Zuwerfen von Tauen vom Schiff aus wurde, gereichte ihnen zum Verderben; sie ließen die Kette los, konnten sich aber an den Tauen nicht halten und versanken schnell in der starken Strömung. Nur der Lieutenant Pawlowski, welcher kein Tau erfassen konnte, blieb an der Ankerkette und wurde später ebenfalls gerettet.

Cormons. Der steckbrieflich verfolgte Kassirer der Züricher Bank, Schaer, wurde am 8. November von dem österreichischen Grenzpolizeibeamten Engelhard in dem Moment angehalten, als er, aus Italien kommend, die österreichische Grenze betrat. Es wurden bei ihm 38,000 Francs vorgefunden.

Bukarest. Nachfolgendes tragische Ereigniß wird von hier berichtet: Der Präfekt von Doljin, Namens Josef Lokusteanu, befand sich am 1. d. M. auf einer Soirée bei einer reichbegüterten Familie Namens Valimiresku. Am Schlusse des Festes nun und in dem Momente, wo er sich von den Wirthen empfahl, streckte er die älteste Tochter derselben mit einem Revolverschusse todt zu Boden. Der Mörder hatte die That aus Rache darüber verübt, weil er von dem Mädchen mit seinen Bewerbungen um dessen Hand zurückgewiesen worden war. Die Mutter und zwei Schwestern der Unglücklichen waren bei der That zugegen. Das Mädchen war von großer Schönheit und erst vor Kurzem aus einem Pariser Institute heimgekehrt. Der Präfekt wurde sofort verhaftet.

— (Ein verlockender Heirathsantrag.) Heirathslustige Damen seien auf einen Antrag in der „Chicago Tribune" hingewiesen, den Indianer-Häuptling Ka-besh-ca-da-way „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege" veröffentlicht. Der große Häuptling hat gegenwärtig nur drei Weiber und wünscht seine besseren Hälften durch eine weiße Schönheit zu vermehren. Der große Vater hat ihr ein großes, warmes Haus erbaut. Ka-besh-co-da-way will sein Eigenthum mit ihr theilen und sie auf Händen tragen. Seine drei gegenwärtigen Frauen hat er stets gut behandelt und sie niemals geschlagen. Zur vollständigen Beruhigung liebenswürdiger Gemüther theilt der civilisirte Häuptling noch mit, er und seine anderen Frauen würden der Auserwählten stets das Schönste und Beste zu essen geben, überhaupt Alles thun, um sie in ihrem Wigwam glücklich und zufrieden zu machen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 11 November. Wetter schön. Wind NW. Temperatur + 2° R.

An der Börse.

Weizen nahe Termine fest und höher spätere wenig verändert, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländ. 56—62 1/4 Rt, bunt poln. 56—60 1/2 Rt, ungar. 54—62 1/2 Rt, 83—85pfd. gelber per November 61, 62 Rt bez. u. Gd., per Frühjahr 63 1/4, 1/2, 3/8 Rt bez., per Mai-Juni 64 1/2 Rt Gd.

Roggen nahe Termine fest, spätere unverändert, pr. 2000 Pfd. loco 77 bis 78pfd. 44 1/2—45 1/2 Rt, besserer 46—47 Rt, feinster 48—48 1/2 Rt, per November 46 1/2 Rt bez. u. Gd., per Novbr.-Dezember 45 Rt Br., per Frühj. 44 1/2 Rt bez., Br. u. Gd.

Gerste matt, per 1750 Pfd. loco Oderbruch 39 bis 40 Rt, Märker 39 Rt, pomm. 36—38 Rt.

Hafer unverändert, per 1300 Pfd. loco 26 bis 27 Rt, 47 bis 50pfd. per Frühjahr 27 Rt bez u. Gd., per Mai-Juni 27 1/2 Rt bez.

Erbsen per 2250 Pfd. loco Futter- 50 bis 51 Rt, Koch- 52—53 Rt, per Frühjahr Futter- 48 3/4 Rt bez., 49 Br.

Petroleum loco 8 1/4 Rt bez., per November-Dezember 8 1/8 Rt bez. u. Gd., per Dezember-Januar 8 5/12 Rt Br. u. Gd.

Rüböl wenig verändert, loco 12 1/4 Rt Br., per November 12 1/12 Rt Br., 1/24 bez. u. Gd., November-Dezember 12 1/24 Rt bez., April-Mai 12 5/12 bez. u. Br.

Spiritus flau, loco ohne Faß 14 2/3, 7/12 Rt bez., kurze Lieferung ohne Faß 24 13/24 Rt bez., per November 14 5/12 Rt bez., do. ohne Faß 14 1/2 Rt bez., Novbr.-Dezember 14 3/8 Rt Br., Frühjahr 14 7/8 Rt Br.

Angemeldet: 100 Wspl. Weizen, 200 Ctr. Rüböl.

Regulirungs-Preise: Weizen 61 1/2, Roggen 46 1/2, Rüböl 12 1/12, Spiritus 14 5/12.

Erwina.

Von
T. S. Braun.
(Fortsetzung.)

Ich fühlte, wie mir das Blut in die Wangen schoß, denn zugleich mit diesem Blick kam mir der Gedanke, ob in dem Erscheinen dieses Mannes nicht ein freundlicher Dienst Steinfeld's verborgen liege, und dieser Gedanke durchschauerte mich mit nie gefühlter Wonne. Still setzte ich mich zum Schreiben nieder, um nur mit mir allein zu sein.

So sehr ich im Ganzen gejubelt hätte, meiner Schreibequal enthoben zu sein, so vernahm ich es in der Ueberzeugung von der Theilnahme Steinfeld's doch mit vollkomnenster Gleichgültigkeit, wie mein Onkel dem Manne erwiederte: „Sehr wohl, mein Herr Privatschreiber, es ist indeß ein Irrthum, ich bedarf Ihrer Hülfe nicht.“ „Meine Familie würde es Ihnen danken,“ erlaubte sich der Fremde noch bittend zu bemerken und blätterte in dem Probehefte seiner Handschriften. „Sollten Sie einer Unterstützung bedürftig sein,“ sprach mein Onkel mit schneidender Härte, indem er mit der Hand in seine Tasche griff.

Der Schreiber deprezirte, so lange er arbeiten könne, wolle ihn der Himmel bewahren, Almosen zu nehmen, er bäte nur noch, seine Adresse überreichen zu dürfen, für etwaige Fälle. Und damit legte er sie auf den Tisch und ging. Später bemerkte ich, daß er auch die Handschriften dazu gelegt hatte, vielleicht um einen Vorwand zu haben, in einigen Tagen nochmals anfragen zu dürfen, und in der Hoffnung, daß eine gelegenere Stunde zur Erwägung des Vorschlages kommen könne.

Abends kam Ella. Ich hatte gehofft, die Enge meines Stübchens, das trauliche Dämmerlicht würden sänftigend auf ihr wildes Temperament einwirken, wir würden uns so besser verständigen können. Ihr erstes Eintreten indeß schon ließ mir wenig Hoffnung. Sie lachte über die simple Ausstattung meines Zimmers, in das ich Nonne übrigens wunderbar gut hineinpasse, besah jedes Buch, jede Arbeit, warf Alles bunt durcheinander und sich endlich auf den Stuhl am geöffneten Fenster. Die Zweige meiner Blumen, welche sie am Hinaussehen hinderten, kniff sie ab und warf sie auf die Straße hinaus, daß ich eiligst zugriff, meine armen Lieblinge zu retten. Nachdem ich die Töpfe alle bei Seite getragen, setzte ich mich ihr gegenüber in das Fenster, doch mit dem Gesicht nach dem Zimmer gekehrt, während ihre Aufmerksamkeit außerhalb gefesselt schien. Die Dunkelheit stieg, das beruhigte mich. „Himmel,“ sagte sie, „warum laufen Sie Ihrem Onkel nicht davon, der sie einsperrt und peinigt. Sie müssen sich schnell verheirathen, dann sind Sie erlöst.“ „Aber ich bin ja erst kaum der Schule entwachsen,“ entgegnete ich lachend, „und kann man denn heirathen wollen, ohne daß die Liebe dazu zwingt? Lieber unverheirathet bleiben und mein Leben lang an meines Onkels Enkyklopädie schreiben.“

„Mein Gott, wie Sie Alles schwer nehmen,“ sagte sie kopfschüttelnd, „und was Sie für ein possierliches Mädchen sind; man könnte in einem Lachen bleiben über den Ernst, der Ihrer Jugend zu allen Fenstern herausguckt. Das ist eine Eigenschaft des Alters, damit hat es noch lange, lange Zeit und übrigens — ich werde nicht alt. Damit meine ich nicht, daß ich frühzeitig sterben muß, aber da mir alle Symphatieen für das Alter fehlen, kann es mir gewiß niemals etwas anhaben. Die Jugend ist mein Fach. Für wie alt halten Sie mich?“ fragte sie plötzlich und fixirte mich. „Ihrem Aussehen nach für neunzehn, Ihrem Wesen nach für fünfundzwanzig.“ Sie war sichtlich unangenehm berührt von meinem Ausspruch und sprang, ohne etwas darauf zu erwiedern, zu Anderem über. Sie fing von Steinfeld zu sprechen an, von dem Kampfe, in welchen sie sich mit ihm eingelassen und welchen sie bis auf das Aeußerste zu treiben gedenke. „Und wenn Sie erliegen,“ sagte ich, „ist es gewiß erst recht ein Vortheil für Sie.“ „Wie so?“ fragte sie. „Nun, weil so e'n unnöthiger Ringkampf doch ganz unweiblich ist,“ entgegnete ich tapfer. Sie lachte wieder. „Ich finde es nun gerade sehr weiblich, Männer zu besiegen,“ sprach sie, und ihre Augen blitzten durch die Dunkelheit zu Steinfeld's Fenster hinauf. „Wie lernten Sie ihn kennen?“ fragte ich leise. „Nun mein Gott,“ zuckte sie mit den runden Achseln, „er sah mein hübsches Gesicht am Fenster und kam natürlich zu uns. Man muß doch gute Nachbarschaft halten.“ Bei jedem Worte, das sie sprach, that sich die Kluft zwischen uns größer auf. Ich fühlte, daß sie mich wieder und wieder in Situationen versetzte, welche ganz gegen mein innerstes Wesen waren, und bedauerte im Stillen, daß mir das Glück mit dieser Nachbarschaft nicht holder gewesen. Dennoch wollte ich Ella noch nicht aufgeben und klammerte mich an die Hoffnung, daß unter dieser entzückenden Außenseite doch vielleicht noch ein edlerer Geist wohne, als ich bis jetzt zu entdecken vermocht.“ —

„Ich bin weitschweifig geworden, indem ich mich vor diesem Bilde in jene Vergangenheit vertiefte,“ sagte nach kurzem Schweigen Erwina.

„O, fahren Sie fort,“ bat Erich, „Sie wissen nicht, wie meine Gedanken sich klären unter Ihren Worten und wie das Herbste selbst einen versöhnendern Charakter bekommt. Die Natur meiner unglücklichen Mutter selbst in ihrer Leidenschaftlichkeit und Genialität erscheint mir in Ihrer Schilderung mehr beklagenswerth um der Verwahrlosung willen, in welche eine schwache, allzu zärtliche Mutter sie gerathen ließ, als sündhaft. Sie tändelte damals am Abgrunde — o wenn sie etwas zu erwecken vermocht hätte! Freilich,“ schloß er melancholisch, „die Liebe vermochte es nicht, und die Begegnung mit einer Natur, wie die Ihrige, blieb auch ohne Wirkung. Was hätte wohl sonst noch helfen können?!“

„Ihre ungewöhnliche Schönheit war das Verderben, welches dieser, mit reichen Kräften ausgerüsteten Natur als Mitgabe auf den Weg des Lebens wurde,“ nahm Erwina das Wort wieder auf. „Genug, wir sahen uns noch öfter, wenn auch immer flüchtiger, denn Ella und ihre Mutter geriethen sehr bald in einen Umgangsstrudel mit all' den Menschen, für welche das Neue, verbunden mit äußerem Glanze wie hier, einen unwiderstehlichen Reiz besitzt. Unser stilles Haus wurde der Versammlungspunkt der ganzen umgänglichen Bevölkerung des Ortes, die Hausthür unter meines Onkels Zimmer hörte nicht auf zu gehen, das Leben über seinem Kopfe dirigirte keine Rücksicht mehr auf die Ruhe des alternden Denkers. Er gerieth in die schrecklichste Stimmung dadurch, seine Leber fing an zu leiden. Ich bat ihn auszuziehen. Mit einem vielsagenden Blick auf alle die an den Wänden aufgestapelten Bücherreihen, mit denen jedes Eckchen ausgefüllt war, sagte er resignirt: „Ich werde aushalten hier, die Wirthschaft oben kann nicht ewig dauern.“ Ich versuchte es noch einmal, Ella zu bitten, aber sie sagte: „Wenn Ihr einsiedeln wollt, so zieht in die Wälder, aber mischt Euch nicht unter die Menschen, die leben wollen.“ Steinfeld war Hausfreund oben geworden. Das zog mich einerseits den Umgang mit Ella fortzusetzen und hielt mich doch oftmals zurück davon. Aber der Zug war stärker. Ich konnte den freundlichen Bitten Steinfeld's nicht widerstehen, wenn er schon für den andern Abend wieder einen Plan hatte, mit welchem er auf mich zählte. Und zugleich fühlte ich die keimende Liebe für ihn in meinem Herzen und sah die Gefahr, in welcher er schwebte.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Herr Steinmetzmeister Hermann Sachse mit Frau Auguste Nagel, geb. Linde (Stettin).
Geboren: Ein Sohn: Herrn B. Born (Stettin). — Eine Tochter: Herrn Prediger Löwe (Pölitz).
Gestorben: Frau Wilh. Ziche geb. Schulz (Züllchow-Stettin).

Die Ausstellung der uns anvertrauten Geschenke beginnt Dienstag, den 16. November im großen Castnosaale und wird täglich von Morgens 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr geöffnet sein.

Die uns noch zugedachten Gaben bitten wir uns bis dahin gütigst zukommen zu lassen.

Amalie v. Münchhausen, im Schloß. **Julie Witte,** Grünhof, Gartenstr.
Julie Meister, Roßmarkt 6. **Bertha Pitzschky,** Roßmarkt 2.
Henriette Heegewaldt, Roßmarkt 2.
Alexandrine von Dewitz, Große Domstraße 2.
Emilie Pitzschky, Große Oderstraße 18.

Die billigste Buchhandlung der Welt!

Bücher-Preisherabsetzung!!

Interessante Werke und Schriften!!
Pracht-Kupferwerke!!
Classiker, Romane etc.!!
Neue Exemplare!! und dennoch

herabgesetzte Spottpreise!!

Meyer's Hand-Atlas über alle Theile der Erde, in 30 großen kolorirten Karten (60 Doppelblätter), neueste Aufl. 1867, nebst Text, gebunden, nur 3 Thlr.! — **Conservations-Lexikon**, Großes, Allgemeines, neueste Aufl., vollständig von A—Z, in starken Oktavbänden, größtes Lexikon-Format, Quart. **1868**, elegant! nur 3 Thlr.! — **Die Wiener Gemälde-Gallerien**, großes brillantes Prachtkupferwerk in Quart, für den Salon und Büchertisch, mit **45** großen Pracht-Stahlstichen, Kunstblätter, (Raphael, Rubens, van Dyk, Rembrandt etc. etc.) nebst kunstgeschichtlichem Text und Biographien der Künstler, **1869** Quart, elegant! statt 16 Thlr. nur $2\frac{5}{6}$ Thlr.! — Thiere des Waldes, Prachtkupferwerk, mit den Kupfertafeln von Guido Hammer, pompös gebunden, nur 35 Sgr.! — Die Vögel, beschrieben von Dr. Kaup, mit sehr vielen Abbildungen, elegant gebd., nur 35 Sgr.! — Das Leben der Blumen, naturhistorisches Prachtwerk, reich vergoldeter Prachtband mit Goldschnitt, nur 1 Thlr.! — **Boz** (Dickens) auserwählte illustrirte Werke, beste existirende deutsche **Pracht-Ausgabe**, 25 Bde., gr. Format, mit circa **100** Kupfertafeln, elegant, nur 3 Thlr. 28 Sgr.! — Das **Düsseldorfer Künstler-Album**, mit den **berühmten** Kupfern, groß Quart, in den Original-**Pracht**-Einbänden, mit Goldschnitt, nur $2\frac{1}{2}$ Thlr. — 1) **Schillers** sämmtl. Werke, pompös gebunden, mit Hochdruck und Vergoldung. 2) **Elise Polko**. Erinnerungen an einen Verschollenen, elegante Oktav-Ausgabe. 3) **Büffons Naturgeschichte** der Säugethiere und Vögel, 2 Bände mit 100ten Kupfern, alle drei Werke zusammen nur 3 Thlr.! — Psyche, nach Raphael, 16 Kunstblätter, Quart 2 Thlr.! — **Die Kunstschätze Venedigs**, Gallerie der Meisterwerke, venetianischer Kunst und Malerei, mit den schönsten Pracht-Stahlstichen, Kunstblätter vom österreichischen Lloyd in Triest Text von Lecht, groß Quart, elegant, nur 6 Thlr.! — **Flygare Carlén's** beliebte **9** Romane in 59 Bänden, nur $2\frac{1}{2}$ Thlr.! — **Friederike Brehmer's** Romane, 76 Theile, nur $2\frac{5}{6}$ Thlr.! — **Hegel's** ausgewählte Werke, 4 Bände, größtes Oktav, statt 6 Thlr. nur 50 Sgr.! — **Capitain Marryat's** Seeromane, 14 Bände, schöne deutsche Oktav-Ausgabe, nur 58 Sgr. — **Capitain Chamier's** Seeromane, 14 Bände, schöne deutsche Oktav-Ausgabe, nur 58 Sgr.!! — **China**, Land, Volk und Reisen, gr. Pr.-Kupferwerk in Quart, mit 35 feinen Stahlstichen, geb., statt 6 Thlr. nur 50 Sgr.! — **Byron's** complet Works, 5 Bände (englisch), mit Stahlstichen nur 50 Sgr.! — **Walter Scott's** Romane (englisch) 10 Bände gr. Oktav, nur $2\frac{1}{2}$ Thlr.! — **Paul de Kock's** humoristische Romane, illustrirte Pracht-Ausgabe, 50 Theile, mit **50** Kupfertafeln, nur $5\frac{1}{2}$ Thlr.! — Die geheime Hülfe von Dr. Heinrich (versiegelt), 1 Thlr.! — Illustrirte **Mythologie** aller Völker, 10 Bde, mit **vielen Kupfertafeln**, nur 35 Sgr.! — **Taylor's** Reisen in Afrika, **Griechenland** etc., 3 Oktavbände. statt 5 Thlr. nur 40 Sgr.! — **Dr. Menzel, Die Kunstschätze des Alterthums**, enthaltend die Werke der Malerei, Baukunst, Bildhauerei, etc., in den verschiedenen Perioden und Schulen der Kunst, gr. Pr.-Kupferwerk in Quart, mit **60** großen feinen Stahlstichen, prachtvoll geb., nur $2\frac{1}{3}$ Thlr.! — **Album** von Schleswig-Holstein, 24 feine Stahlstiche, Quart, incl. eleganter Mappe, nur 1 Thlr.! — **Landwirthschaft**, Allgemeine, des 19 Jahrhunderts, **50** Bände, mit vielen **1000**den Abbildungen, nur 4 Thlr.! — Gedichte im Geschmacke des Grecourt, 2 Bände (selten), 2 Thlr.! — **Alexander Dumas** Romane, deutsch, **128** Theile, nur 4 Thlr.! — **Eugen Sue's** Romane, deutsch, **128** Theile, nur 4 Thlr.! — **Dr. Reuth**, Die Fortpflanzung des Menschen, groß Oktav, mit vielen Kupfertafeln, $1\frac{1}{2}$ Thlr.! — Das neue Decameron, 2 Bände, $2\frac{1}{2}$ Thlr.! — 1) **Russland** und die Russen von Turgenieff, 3 Bände, Quart, 2) Russische Charaktere, von Golowin, 2 Bände, Quart, beide Werke (selten) zusammen nur $3\frac{2}{3}$ Thlr.! — **Chevalier Faublas** Auswahl, in 3 Bänden, 1 Thlr.! — **Casanova's** Memoiren, die beste vollständigste deutsche **illustrirte** Pracht-Ausg., in **17** Bdn., gr. Oktav, mit sämmtlichen Kupfertafeln, nur 7 Thlr.! — **Hesslein's Sittenromane: Unter dem Schleier der Nacht** und **die gnädige Frau** (sehr pikant und interessant), 9 Bände mit Kupfern, zusammen nur 55 Sgr.! — **Moderne Classiker**, (Heine, Börne etc.) 12 starke Bände, mit Portraits in feinen Stahlstichen, nur 1 Thlr.!

MUSIKALIEN.

Opern-Album, 12 große Opernpotpourri's, (Freischütz, Don Juan, Faust, Afrikanerin etc. etc.) alle **12** Opern, brillant ausgestattet, zusammen nur 2 Thlr.! — **Salon-Compositionen** für Piano, 12 der beliebtesten Piecen von Ascher, Mendelsohn-Bartholdy, Richards etc., eleg., nur 1 Thlr.! — **Tanz-Album** für **1870**, die neuesten und beliebtesten Tänze, brillant ausgestattet, nur 1 Thlr.! **Jugend-Album**, 30 beliebte Compositionen, leicht und brillant arrangirt, prachtvoll ausgestattet, nur 1 Thlr.! — **Lieder-Album** mit Text, 56 der beliebtesten Lieder der besten Componisten, statt 4 Thlr. nur $1\frac{1}{2}$ Thlr.! — **36** der beliebtesten Tänze für Piano, einzeln a $2\frac{1}{4}$ Sgr., zusammen nur 1 Thlr.! — **Opern-Duette** f. Piano u. Violine, Barbier, Lucia, Hugenotten etc., **12** Opern zusammen nur 48 Sgr.! — **50** der beliebtesten Tänze für Violine, leicht arrangirt, zusammen nur 1 Thlr.! — **Album** von **120** der beliebtesten Volkslieder nur $1\frac{1}{2}$ Thlr.! — **Festgaben** f. d. Jugend, enth. **50** Lieblingsstücke aus Opern, Liedern, Fantasien etc. der beliebtesten Componisten, zusammen nur 2 Thlr.!

Gratis werden bei Aufträgen von 5 Thlr. an, die bekannten Zugaben beigefügt; bei größeren Bestellungen noch: **Kupferwerke, Classiker** etc.

Jeder Auftrag wird sofort in gänzlich neuen, fehlerfreien, completen Exemplaren expedirt. Man wende sich nur direkt an die **Export-Buchhandlung** von

J. D. Polack in Hamburg.

Geschäftslokalitäten Bazar 6/8.

Bücher und Musikalien sind überall **zoll-** und **steuerfrei**.

Fertige Winterhüte

von 25 Sgr. an,
Tuchbaschliks v. 1 Thlr. 20 Sgr. an,
Kappen von 20 Sgr. an,
ächte Sammethüte von 2 Thaler an
empfiehlt

Auguste Knepel,

gr. Wollweberstraße 53.

Sophas stehen in reicher Auswahl billig zu verkaufen Breitestraße Nr. 65.

---

a Thlr. $5\frac{1}{3}$ pro Ctr., ca. 7500 Stück incl. Sack.

Neue

Rheinische Wallnüße.

Gegen Nachnahme oder vorherige Post-Einzahlung.

Streng reelle Bedienung. **A. Gessner, Bingen a./Rhein.**

Die neue Möbelhandlung

von

H. Lindenstädt, Roßmarktstraße 15,

empfiehlt zur Aussteuer ihr Lager von

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

in großer Auswahl und verkauft

auch auf Abzahlung

zu den allerbilligsten Preisen.

Echter hellbrauner Dorsch-Leberthran

(Oleum jecoris aselli),

zubereitet zum medicinischen Gebrauch auf den Loffoden-Inseln und vor Füllung chemisch geprüft von

Dr. L. J. de Jongh.

Mitglied der medicinischen Facultät in S'Haag, correspondirendem Mitglied der Societé medicopratipue zu Paris etc. etc.

Dieser bereits seit **länger als zwanzig Jahren** in Deutschland Frankreich, England und Russland zur Anwendung kommende Leberthran wird durch **sorgfältige Einsammlung und Ausscheidung von Dorschfischen** gewonnen. Bei seiner Zubereitung unterliegt er durchaus keinem chemischen Reinigungsprocesse, befindet sich vielmehr ganz in dem **ungeschwächt primitiven** Zustande, wie er aus der Hand der Natur hervorgeht, und **zeichnet sich daher vor allen anderen Thransorten durch einen überwiegenden Gehalt** an **heilkräftigenden Ingredienzien** aus, vermöge deren er nicht allein in der Anwendung **bedeutend wirksamer und zuverlässiger** ist, sondern auch **durch viel kleinere Mengen in viel kürzerer Zeit zum Heilziele führt**, zumal er die anerkannte seltene Eigenschaft besitz, **leicht vertragen und gut verdaut zu werden.** Mit Rücksicht auf diese höchst wichtigen terapeutischen Vorzüge erweist sich der **Dr. de Jong**'sche **hellbraune Dorsch-Leberthran im Gebrauch billiger**, als die sogenannten blanken oder gereinigten Sorten, während er sich noch dem gewöhnlichen ungereinigten Thran durch den ihm eigenthümlichen **besseren Geschmack und Geruch** unterscheidet, welche dem Patienten die Anwendung besonders erleichtern.

In **Original-Flaschen,** deren Etiquetten mit Stempel und Namensunterschrift des Dr, de Jongh versehen sind und deren Envelloppen **zum Schutze gegen Verfälschungen den gesetzlich deponirten Namenszug des Unterzeichneten tragen,** ist der **Dr, de Jong**'sche **hellbraune Dorsch-Leberthran echt zu beziehen** aus dem **Haupt-Depot für den deutschen Zollverein und die Schweiz** bei

J. W. Becker in Emmerich am Rhein,

sowie unter anderen

in Stettin bei Ferd. Keiler,
in Greifswald bei Herm. Ritterbusch.

Soliden Geschäftshäusern solcher Orte, an welchen noch keine Niederlagen errichtet sind, wird der Verkauf unter vortheilhaften Conditionen auf Verlangen übertragen.

Brochüren werden in allen Depots unentgeltlich abgegeben.

Verlagsbuchhandlung von Hermann Costenoble in Jena.

Die Alpen,

in

Natur- und Lebensbildern

dargestellt
von
H. A. Berlepsch.

Mit 22 Illustrationen und einem Titelbilde in Tondruck
nach
Originalzeichnungen von Emil Rittmeyer.

Vierte, sehr vermehrte und verbesserte Auflage.

32 bis 33 Bogen Lexikon-Oktav. Pracht-Ausgabe auf feinstem Velinpapier. Vollständig in 9 Lieferungen mit 3 bis 4 Bogen Text und 2 bis 3 Illustrationen in Tondruck broch. à Lieferung 10 Sgr. oder komplett in 1 starkem Bande 3 Thlr. Eleg. geb. 3 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Circa alle 3 Wochen erscheint eine Lieferung.
Die erste Lieferung ist bereits erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig.

Ich gebe zu!

auf jede $\frac{1}{4}$-Kiste Cigarren eine feine **Wiener Meerschaumspitze in Etui** und im Werthe von 1 bis $1\frac{1}{4}$ Thlr. und empfehle angegebene Sorten bedeutend unterm Fabrikpreis, z. B.:

1. ff. Manilla Jokey Club a 28 Thlr., 300 Stck. Kistchen 8 Thlr. 15 Sgr.
2. ff. Havanna La Bandera, jede einzelne in Staniol a Mille 24 Thlr. — 250 Stck. 6 Thlr.
3. ff. Pflanzer in Original-Schilfspackung und extra in Holzkisten a Mille 16 Thlr. — 250 Stck. 4 Thlr.
4. ff. H. Uppmann Havanna Java a Mille 16 Thlr. — 250 Stck. 4 Thlr.

Diese Sorten kann ich allen Herren Rauchern bestens empfehlen und bitte damit einen Versuch zu mache Probesendungen von 250 Stck. gebe ich franko gegen Nachnahme oder Einzahlung gern ab.

Leipzig. **J. E. Berthold.**

Eine junge Dame sucht f. Stettin **in der Nähe des Theaters** eine **möblirte Wohnung** nebst **Beköstigung.** Offerten nebst Preisangabe werden sub W. 100 restante im **Hôtel de Russie** erbeten.

Möbel,

Spiegel u. Polsterwaaren
eigener Fabrik, empfiehlt zu sehr billigen Preisen

C. F. Wendt,

65 Breitestraße 65

Im Saale des Schützenhauses.
Sonnabend, den 13. November:

Große außerordentliche Vorstellung

der chinesisch-amerikanischen Gesellschaft

unter Direktion des Herrn **Arr Hee** aus Nanking, sammt seinen Söhnen **Yan-gyn, Err-Toung, Hee-Tseu** etc., sowie der ausgezeichneten Künstler **Mr. Eugèn & Michel Pasqualine** und **Mr. Thouré,** weltberühmt durch ihre

chinesischen Spiele,

welche sie auf den größten Theatern Europa's, namentlich auf der Weltausstellung in Paris mit ausgezeichnetem Erfolg ausgeführt haben.

Eintrittspreis: Reservirter Platz 10 Sgr., zweiter Platz 5 Sgr.
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Näheres die Anschlagezettel.

Stettiner Stadt-Theater.

Donnerstag, den 11. November.
Vorstellung im Prämien-Abonnement.
Aschenbrödel.
Schauspiel in 4 Akten von Roderich Benedix.

Freitag, den 12. November 1869.
Czaar und Zimmermann.
Komische Oper in 3 Akten v. A. Lortzing.

Abgang und Ankunft

der

Eisenbahnen und Posten

in Stettin.

Bahnzüge.

Abgang.

nach **Berlin: I.** 6 U. 30 M. Morg. **II.** 12 U. 15 M. Mittags. **III.** 3 U. 51 M. Nachm. (Courierzug) **IV.** 6 U. 30 M. Abends.

nach **Stargard: I.** 6 U. 5 M. Morg. **II.** 9 U. 55 M. Vorm. (Anschluß nach Kreuz, Posen, Breslau, Königsberg, Frankfurt a. O.) **III.** 11 U. 35 M. Vorm. **IV.** 5 U. 17 M. Nachm. **V.** 8 U. 16 M. Abends (Anschluß an die Züge bei II.) **VI.** 11 U. 3 M. Nachts.

In Altdamm Bahnhof schließen sich folgende Personen-Posten an: an Zug **II.** nach Pyritz und Naugard, an Zug **IV.** nach Gollnow, an Zug **VI.** nach Pyritz, Bahn, Swinemünde, Cammin und Treptow a. R.

nach **Cöslin** und **Colberg, Stolp** (per Stargard): **I.** 6. U. 5 M. Vorm **II.** 11 U. 35 M. Vorm. (Courierzug). **III.** 5 U. 17 M. Nachm.

nach **Pasewalk, Stralsund** und **Wolgast: I.** 6 U. 55 M. Morg. **II.** 10 U. 45 M. Vorm. (Anschluß nach Prenzlau). **III.** 7 U. 55 M. Abends.

nach **Pasewalk** u. **Strasburg:**
I. 8 U. 45 M. Morgens. } Anschl. nach Hamburg.
II. 3 U. 57 M. Nachm. }
(Anschluß an den Courierzug nach Hageno und Hamburg; Anschluß nach Prenzlau). **III.** 7 U. 55 M. Ab.

Ankunft.

von **Berlin: I.** 9 U. 45. M. Morg. **II.** 11 U. 26 M. Vorm. (Courierzug). **III.** 4 U. 52 M. Nachm. **IV.** 10 U. 58 M. Abends.

von **Stargard: I.** 6 U. 18 M. Morg. **II.** 8 U. 25 M. Morg. (Anschluß von Kreuz, Breslau, Königsberg, Frankfurt). **III.** 11 U. 34 M. Vorm. **IV.** 3 U. 45 M. Nachm. (Courierzug). **V.** 6 U. 17 M. Nachm (Anschluß von Kreuz, Breslau, Königsberg, Frankfurt a. O.) **VI.** 10 U. 40 M. Abends. Anschln. von Kreuz (Breslau).

von **Cöslin** und **Colberg: I.** 11 U. 34 M. Vorm. **II.** 3 U. 45 M. Nachmittags (Eilzug). **III.** 10 U. 40 M. Abends.

von **Stralsund, Wolgast** und **Pasewalk: I.** 9 U. 30 M. Morg. **II.** 4 U. 37 Min. Nachm. (Eilzug). **III.** 10 U. 25 M. Abends.

von **Strasburg** und **Pasewalk: I.** 9 U. 30 M. Vorm. (Anschluß von Neubrandenburg). **II.** 1 U 8 M. Nachm. (Anschluß von Hamburg). **III.** 7 U 22 M. (Abends Anschuß von Hamburg).

Posten.

Abgang.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 Min. früh.
Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. fr. u. 10 U. 55 M. Vm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow 4 Uhr früh.
Botenpost nach Neu-Tornei 5 U. 30 M. früh, 12 Uhr Mitt. 5 U. 50 M. Nachm.
Botenpost nach Grabow u. Züllchow 12 U. Mitt., 7 U. Ab
Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vm. u. 5 U. 55 M. Nachm.
Botenpost nach Grünhof $12\frac{1}{2}$ U. Mitt., $6\frac{1}{2}$ U. Ab.
Personenpost nach Pölitz 6 U. Nachm.

Ankunft.

Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. früh und 11 U. 40 M. Vorm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
Kariolpost von Züllchow u. Grabow 5 U. 35 M. früh.
Botenpost von Neu-Tornei 5 U. 25 M. fr., 11 U. 25 M. Vorm. und 5 U. 45 M. Nachm.
Botenpost von Züllchow u. Grabow 10 U. 45 M. Vorm. 6 U. 45 Abends.
Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 20 M. Vorm. und 5 U. 50 M. Nachm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 M. Nachm. 7 Uhr, 15 M. Abends.